

Youngs Nachtgedanken.

11 450

Youngs Nachtgedanken

und ihr

Einfluss auf die deutsche Litteratur

von

Johannes Barnstorff.

Mit einem Vorwort von Franz Muncker.



Bamberg.

C. C. Buchner Verlag

Rudolf Koch.

1895.

Druck von Carl Hammer in Stuttgart.

Vorwort.

Die folgende Schrift ist das Werk eines jungen Mannes, der am 29. Januar 1895, wenige Tage, nachdem er sein Manuscript abgeschlossen hatte, zu München gestorben ist. Von Haus aus trefflich begabt, aber durch langjähriges, schweres Leiden beständig gehemmt, so dass er oft in Wochen nur wenige Stunden geistig thätig sein konnte, hatte er langsam mit vielem Fleisse seine Arbeit gefördert, war sich selbst aber gar wohl bewusst, dass er sein Thema nicht erschöpft und seine Untersuchung nicht bis zu jenem Punkte geführt habe, bei dem der in kräftiger Gesundheit wirkende Forscher erst Halt machen dürfte. Doch hoffte er auch da, wo er über eine sorgfältige Zusammenstellung des schon Vorhandenen nicht hinausgekommen, wegen seiner ihn körperlich wie geistig schwächenden Krankheit Entschuldigung zu finden und sich vielleicht selbst den Dank des einen oder andern Lesers zu verdienen, dem er durch seinen Versuch eine wenn auch noch so geringe Mühe ersparen könne. Einzig und allein in diesem bescheidenen Sinne hat auch nunmehr die Mutter die Schrift des Verstorbenen veröffentlichen wollen, als ein schlichtes, äusseres Andenken an ihren Sohn, das das Bild seines liebenswürdigen und sittlich

— VI —

tüchtigen Wesens zunächst seinen Freunden und Lehrern lebendig erhalten helfe. Unter den letzteren trat ihm zuerst in Bremen besonders Emil Brenning mit wissenschaftlicher und freundschaftlicher Teilnahme nahe; dann fand er in Marburg namentlich bei Max Koch, in München bei Michael Bernays reiche, von ihm stets dankbar anerkannte Anregung. Auch mir war er ein lieber, treuer Schüler, dessen Geist und Charakter ich bei mancherlei Gelegenheiten aufrichtig schätzen lernte.

Möge die kleine Schrift, deren Ausführung seiner frühzeitig gelähmten Kraft allein vergönnt sein sollte, wie sie bescheiden dargeboten wird, so auch wohlwollend aufgenommen werden!

München, 20. Juli 1895.

Franz Muncker.